

Erfahrungsbericht meines ERASMUS Aufenthaltes im WiSe 2009
/ 2010 an der Gasthochschule *Université des Antilles et de la*
Guyane im französischen Martinique

Zuallererst möchte ich jedem Student ein Auslandssemester nahe legen, da es eine tolle Erfahrung und eine Menge Spaß bedeutet.

Ich kam bereits einige Zeit vor Unterrichtsbeginn in Martinique an, so hatte ich schon genügend Zeit gehabt, mich an die karibische Hitze und die Insel zu gewöhnen. Darüber hinaus war ich bei sehr netten Vermietern (*Fam. ZADITH, christjustloc@gmail.com*) untergebracht, die mich gerne am Wochenende zu ihren zahlreichen Ausflügen und Unternehmungen mitnahmen. So hatte ich die Chance, gleich zu Beginn Martinique von seiner schönsten Seite kennen zu lernen. Auch konnte ich hin und wieder zusammen mit meinen Vermietern essen und konnte so die „echte“ martiniquesische Küche kennen lernen, was ich für wichtig erachte.

Als die Kurse an der Universität begannen, geschah dies äußerst chaotisch. Die Veranstaltungen wurden mehrfach räumlich oder zeitlich umgelegt, teilweise wartete man vergebens auf den Professor oder stellte fest, dass man sich in der Zeit vertan hatte. Darüber hinaus gestalten die unzähligen Abkürzungen das Zurechtfinden nicht unbedingt einfacher. Man sollte sich darüber allerdings nicht zu sehr aufregen, denn das führt nur zu unnötigen Verstimmungen; vielmehr sollte man dem chaotischen Treiben mit Gelassenheit begegnen, wie es auch alle anderen Studenten tun. Außerdem bietet Régine ROUVEL im *Bureau des Relations Internationales* (BRI) eine zuverlässige, äußerst nette Hilfe und Stütze auf dem Campus, die man jederzeit aufsuchen kann und sollte.

Die Kurse nahmen dann langsam Fahrt auf und fanden regelmäßig statt. Das Niveau des Unterrichts war im Großen und Ganzen niedriger angesiedelt als in Deutschland, und auch die Mitarbeit der anderen Studierenden war weniger engagiert. So kam es häufig vor, dass die ERASMUS Studenten diejenigen waren, die am meisten mitgearbeitet haben, und häufig hatte ich auch trotz nicht allzu viel Vorbereitung auf die Klausuren eine der besseren Noten in den Kursen. Auch muss man anmerken, dass viel Stoff, der vermittelt wurde, nicht sehr in die Tiefe ging und mir bereits bekannt war. Was die Kompetenz in der Landessprache angeht, also Französisch, haben die Kurse aber natürlich einen großen Lerneffekt gehabt, da man gezwungen war, den Professoren folgen zu können und mitschreiben zu können. Außerdem wurde ein obligatorischer Französischkurs für ausländische Studenten angeboten, der Grammatikkenntnisse vertieft hat.

Als ERASMUS-Student kann man seine Kurse frei aus verschiedenen Studiengängen wählen. Ich habe einige Kurse aus dem Bereich der *Lettres modernes* und der *Linguistique* gewählt, allerdings auch Kurse aus den Bereichen *Langues et Cultures Régionales* (LCR) und der *Sociologie*. Allerdings sollte man hier nicht zu weit von seinen eigentlichen Studieninhalten entfernte Kurse belegen, sonst können Probleme mit der Anrechnung entstehen. In meinen Kursen des LCR habe ich auch ein wenig Créole gelernt, der Regionalsprache der kleinen Antillen. Dies fand ich äußerst interessant und gehört zum Kennenlernen eines Landes einfach dazu. Auch reden relativ viele Menschen auf der Straße hauptsächlich auf Créole.

Es war relativ schwer mit einheimischen Studierenden in Kontakt zu kommen, da diese reserviert auftraten und sich auch außerhalb der Kurse wenig trafen oder ausgingen. Überhaupt gibt es in Martinique kein Studentenleben wie in europäischen Universitätsstädten. Schoelcher ist eine kleine Stadt, in der wenig los ist, und sobald es dunkel wird, wirken die Straßen dort – wie in den meisten Orten auf Martinique – leer.

Man sollte trotzdem aufpassen, nicht nur mit den anderen ERASMUS-Studenten Kontakt zu haben, sondern auch Kontakt zu Einheimischen oder französischen Gaststudenten zu suchen, da sonst nur wenig sprachlicher Fortschritt im Französischen zu erwarten ist. Aus diesem Grunde rate ich auch davon ab, mit zu vielen anderen ERASMUS-Studenten zusammen zu ziehen (zum Beispiel in der so genannten *maison ERASMUS* bei Familie SYMPHOR im Zentrum von Schoelcher).

Ich empfehle in Schoelcher zu wohnen, da dort die Universität angesiedelt ist. Eine Möglichkeit wären die oben genannten Vermieter, bei denen ich gewohnt habe. Das empfehle ich sehr. Es ist zwar teuer – Ein-Zimmer-Appartement für knapp 500 Euro/Monat – aber lohnt sich. Man sollte sich um das Wohngeld, das der französische Staat bereitstellt, kümmern. Dazu wendet man sich an die *Caisses d'allocations familiales* (CAF). Dies stellt eine wichtige finanzielle Hilfe dar.

Busse verkehren in der Banlieue von Fort-de-France und verbinden Schoelcher mit der Hauptstadt. Falls man allerdings weitere Orte auf der Insel erkunden will, ist ein Auto fast gezwungenermaßen notwendig. Und das Erkunden anderer Orte der Insel lege ich Jedem dringend ans Herz, da weder Schoelcher noch Fort-de-France sehr schön sind und auch keine beeindruckenden Strände aufweisen. Mit dem Auto kann man die verschiedenen Landschaften Martiniques erkunden und sich von der ganzen Schönheit der Insel bezaubern lassen. So ist der Norden überwiegend gebirgig, von einem tropischen Regenwald bewachsen oder von der Landwirtschaft genutzt (vor allem Bananen und Zuckerrohr) und sehr feucht. Hingegen ist der Südteil flacher, touristischer und trockener. Im Norden der Insel findet man schwarze Sandstrände, im Süden weiße. Manche Teile der Insel (wie die *Presqu'île de la Caravelle* im Osten oder der äußerste Südosten zwischen der *Grande Terre des Salines* und der *Grande Anse du Macabou*) sind sogar steppen- oder wüstenartig. Alle Landschaften auf Martinique haben ihren eigenen Charme und sollten während des Aufenthaltes bereist und besichtigt werden, am besten durch ausgiebige Ausflüge und Wanderungen. Als besondere Wanderungen sind vor allem die *Réserve naturelle de la Presqu'île de la Caravelle*, die *Montagne Pelée*, die *Gorges de la Falaise*, die *Trace des Capes* sowie die Wanderung *Prêcheur – Grand'Rivière* zu empfehlen.

Ansonsten hatte ich vor meinem Aufenthalt auf Martinique einige Bedenken, was die Einkaufsmöglichkeiten, das Apothekennetz etc. angeht. Diese Bedenken erwiesen sich als falsch, da auf Martinique alles ebenso vorhanden ist wie im restlichen Frankreich: große Supermärkte, eine gute ärztliche Versorgung etc. Allerdings muss man bedenken, dass das Leben in Martinique weitaus teurer ist als in Deutschland. So sind die Mietpreise wie auch die Preise für Lebensmittel (lokal wie importiert), Elektronikzubehör, und fast alles viel teurer als bei uns. Einzig das Benzin ist etwas billiger.

Vielleicht hat so Mancher auch Bedenken bezüglich der Sicherheitslage auf der Insel. Diese Bedenken sind im Großen und Ganzen auch falsch, allerdings nicht komplett. So wurde mein Auto zweimal aufgebrochen und Dinge darin wurden gestohlen, und einmal wurde ich morgens an der Universität tätlich angegriffen. Somit blieben mir Aufenthalte bei der *Gendarmerie* und der *Police* leider nicht erspart. Vor übersteigertem Rassismus oder sehr hoher Kriminalität braucht man aber auf der Insel keine Angst zu haben.

Insgesamt war mein Aufenthalt auf Martinique eine sehr bereichernde Erfahrung, und ich bin äußerst froh, dass ich diese Möglichkeit wahrgenommen habe. Ich kann jedem Interessierten nur empfehlen, dort ebenfalls ein Semester zu verbringen.